

als ein Segner ausweichen wollte, im Sturzflug wie ein Dorn auf ihn losstürzte und ihm den Todesstoß verfehlte, angegriffen worden. Das gegnerische Flugzeug geriet ins Wanken, überschlug sich brennend in der Luft, ein menschlicher Körper hängt aus ihm heraus, und saugend geht's in die Tiefe. Da, ein Schrei des Entsetzens... der Mensch der mit einem Fuße am Flugzeug festgehalten war, hat sich losgelöst, nun stürzt er dem Flugzeug vorweg, um in der Futterbacher Straße vor der Gärtnerei Barthel krachend auf das Trottoir aufzuschlagen. Er gibt natürlich kein Lebenszeichen mehr von sich, an der Uniform ist der Gefallene als ein französischer Kapitän zu erkennen. Die Trümmer des Flugzeuges landeten etwa 150 Meter davon entfernt auf der Wiese am Galfinger Weg, da, wo im Winter regelmäßig auf der Eisbahn jung und alt dem Schlittschuhsport halbtätig. Zwei Bomben, die das Flugzeug mit sich führte, explodierten beim Aufschlagen glücklicherweise nicht und wurden später von Soldaten vorsichtig herausgeholt. Ein viertes französisches Flugzeug stürzte brennend beim Kirchhof in Futterbach ab. Alle acht Insassen der vier heruntergeschossenen gegnerischen Flugzeuge sind tot und ihre Personalien festgelegt. So ist der Hergang des entsetzlichen Luftkampfes, wie ihn jedermann verfolgen konnte. Die Angaben und die Schilderung ihrer diesen Kampf, die der französische Botschafter gibt, sind nicht zutreffend. Leider haben die feindlichen Flieger mit ihren Bomben viel Unheil angerichtet. Wer sind wieder die Opfer? Unschuldige, am Krieg nicht beteiligte Zivilisten. Getötet wurden 9 Personen, verwundet 11. Durch Geringfügigkeit wurde außerdem noch eine Person verletzt.

### Die vergeblichen Anstürme der Russen.

Der verlustreiche und erfolglose Ansturm der Russen, die durch starkes Sperren im Rücken gegen unsere Reihen gelangt wurden, dauert noch immer fort. Die Einfälle der Russen sind ungeheuer. Es handelt sich um etwa 60 bereitgestellte Infanteriebattalione. Dem entsprechen auch bisher schon die ungeheuerlichen Verluste, die allein auf einer Front von 120 Kilometer Luftlinie auf 80 000 Mann berechnet worden sind. Wegen einer Kavalleriebrigade wurden sieben Regimenter in einer schmalen Front zu acht Gliedern angeleitet. Trotz viermal wiederholter Angriffe kamen die Russen nur bis zu den Hindernissen. Sie hatten hier einen Verlust von etwa 3000 Mann. Auf deutscher Seite waren alles in allem an diesem Tage zwei Mann gefallen und sechs Mann verwundet. Schließlich setzte eine Kavallerieabteilung zu einem Gegenangriff an und machte noch 160 Gefangene. Ein anderer Angriff erfolgte an der Westseite der von Dinaburg nach Wilna führenden Bahn. Hier wurden die Russen durch Maschinengewehrfire flankiert und kamen nicht einmal bis zu den deutschen Feldwachposten. Ein russischer Panzerzug, der auf der gleichen Linie vorrückte, wurde durch Sprengung des Geleises an der Mündung verhindert und von den Deutschen in Grund und Boden geschossen. Am 24. März gab es laut "B. L." an einer schmalen Stelle der deutschen Linie über 6000 russische Granaten. Bei diesem russischen Trommelfeuer ging bei uns nicht ein Mann verloren. Bei einzelnen russischen Divisionen konnte aus dem gesamten Rest der Ueberlebenden nur ein einziges neues Regiment gebildet werden. Trotzdem sind Anzeichen vorhanden, daß die russischen Kolonnen noch weiter vorgedrungen werden sollen in den sicheren Tod. Die deutsche Linie ist unerschütterlich und unerschütterlich.

Die russische Offensive erweist sich jetzt auch in London vorliegenden Petersburger Berichten auf die ganze Front von Riga bis zur Polise. Am heftigsten sind die Angriffe und Gegenangriffe bei Jaktorstadt, Dinaburg, Widsch, im Abschnitt von Glukorka und der Soientkani-Eisenbahn. Bei Japschu soll ein russischer Angriff Erfolg gehabt und eine Stellung gewonnen haben.

#### Veränderungen in der russischen Oberleitung?

Die Wiener "Mitte" meldet aus Zürich: Berichte aus Petersburg zufolge werden umfassende Veränderungen an den leitenden russischen Militärstellen und sensationelle Veränderungen im ersten Armeekommando angekündigt.

### Der See-Krieg.

#### Sinen deutsch-amerikanischen Krieg

malt das Reutersche Bildbüro an die Wand, indem es über die Stellungnahme des Präsidenten Wilson zur Versenkung des englischen Dampfers "Suffey" berichtet: Ähnliche Washingtoner Kreise können die Tatsache nicht verhehlen, daß sie die durch die Versenkung des englischen Dampfers "Suffey" geschaffene Lage als äußerst ernst ansehen. Die Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland wird von neuem erörtert, aber ob man sich zu einem durchgreifenden Schritt entschließen wird, scheint von den Ergebnissen der von den amerikanischen Vertretern in Europa angestellten Untersuchungen abzuhängen. Die Vertreter sind dringend aufgefordert worden, möglichst schlüssiges Beweismaterial in der Angelegenheit beizubringen. Es herrscht die Ansicht, der Präsident werde die Angelegenheit vor den Kongress bringen, ehe er handelt, da angenommen wird, der Abbruch

der Beziehungen zu Deutschland werde den Krieg bedeuten.

#### Englische Gehe.

Nach holländischen Meldungen aus London glaubt man dort, daß unter den Toten des "Suffey" sich der angesehene amerikanische Professor der Psychologie Baldwin befindet, und behauptet, daß noch annähernd 100 Personen vermißt würden. Diese Behauptungen stehen im schroffen Widerspruch zu der Erklärung des amerikanischen Vorgesetzten in London, wonach alle Amerikaner vom "Suffey" gerettet worden sind. Der Londoner Vertreter des New Yorker "Sun" schreibt: Die Entzweiung unter den gesetzten Amerikanern sei außerordentlich. Das Schiff sei ganz unbewaffnet gewesen, es hätte ihm selbst eine Signalkanone gefehlt. Auch habe es keine Munition an Bord gehabt, und kein Teil der Ladung sei für eine der Ententelegationsmächte bestimmt gewesen.

#### Zeitweise Einstellung des amerikanisch-englischen Passagierverkehrs.

Die New Yorker Bureau der englischen White Star-Line haben nach amerikanischen Blättern am 1. März bekanntgegeben, daß die Schiffe der Linie bis auf weiteres keine Passagiere mitnehmen werden. Als Grund dafür wird angegeben, daß die britische Regierung fast die ganze White Star-Flotte requiriert habe, um Kriegsmaterial nach England zu bringen. Gleichzeitig wird befrachtet, daß Furcht vor der neuen deutschen U-Bootkriegführung zur Aufhebung des Passagierverkehrs geführt hätte.

#### Die Hauptfrage in der Budgetkommission.

Der Hauptauschuss des Reichstages begann gestern Vormittag die Beratung des Etats mit dem Etat des Auswärtigen Amtes. Anwesend waren Reichstagsler von Bethmann-Hollweg, Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow, Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück, Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Dr. Helfferich, Staatssekretär des Reichsfinanzamtes von Capelle, Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Dr. Solf, Vertreter des Kriegsministeriums und anderer Ressorts, sowie viele Bevollmächtigte der Bundesstaaten zum Bundesrat. Außer den vollständig erschienenen 28 Mitgliedern des Ausschusses wohnten zahlreiche Reichstagsabgeordnete als Zuhörer den Beratungen bei. In Beginn der Sitzung sprach Abg. Wassermann als Berichterstatter über die politische und militärische Lage unter Beziehung der zur Unterseebootfrage gestellten Anträge. Der Reichstagsler gab in einer längeren vertraulichen Rede eine Darstellung der politischen Seite, im Anschluß daran der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Aufschluß über die technische Seite der Fragen. Es folgte eine eingehende Aussprache, an welcher sich Redner sämtlicher Parteien beteiligten. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

#### Graf Zeppelin im Hauptquartier.

Graf Zeppelin, der unlängst den Mitgliedern der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses einen Vortrag über seine neuesten Erfindungen hielt, hat sich nach einer Besprechung mit dem Reichstagsler zum Kaiser ins Hauptquartier begeben.

#### 50prozentige Steuererhöhung in Bayern.

Wie aus München gemeldet wird, erklärte im Finanzausschuss der Kammer der Reichsräte Staatsminister von Breunig, daß der ursprüngliche Höchstbetrag des Budgets von 19 auf 28,1 Millionen sich erhöhen werde, was eine Steuererhöhung von 58 Prozent anstatt, wie angenommen, von 25 Prozent notwendig mache.

#### Kardinal Mercier's Sekretär verhaftet!

Die über das Treiben des Privatsekretärs des Kardinals Mercier namens Boncin eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Verdacht, welcher sich gegen Mercier richtete, nichts weniger als unbegründet war. Bei einer Hausdurchsuchung hat sich herausgestellt, daß die Organisation des sogenannten Ouwre du mot du soldat, durch die unter Benutzung von Cyffredressen eine unerlaubte Nachrichtenvermittlung zwischen Belgien und der feindlichen Front fortgesetzt erfolgte, dem Privatsekretär Boncin sehr nahe stand. Natürlich wurde Boncin nunmehr verhaftet.

### Zur Abwehr des englischen Seegefechtes bei Fand.

Als England in den ersten Augusttagen 1914 sich zum Krieg entschloß, glaubten die leitenden Persönlichkeiten, das Risiko dieses "Geschäftes" sei mit Rücksicht auf seine Seeherrschaft ein geringes. Die Hauptgrundlage der englischen Macht bildete die gewaltige Flotte. Sie war es, die Englands Weltstellung schuf, und sie war es auch, auf die Englands Verbündete, die sich sonst die Sache vielleicht noch einmal überlegt hätten, ihre sicheren Siegeshoffnungen stützten. In ihrer großen Enttäuschung aber hat die unbedingte größte und stärkste Flotte der Welt sich fast gänzlich aus ihrem Schutzwinkel hervordrängen, die sichbaren Schiffsverluste in den ersten und folgenden Kriegsmontaten zeigten, daß die junge deutsche Flotte an Kampfesmut und geschicktester Führung ein nicht zu unterschätzender Gegner war. Unser Bild zeigt ein englisches Schlachtschiff, das einen von deutschen Granaten getroffenen Kreuzer in Schlepptau genommen hat. Interessant ist dabei, daß das Schiff über Heck geschleppt wird, vermutlich, weil es für normales Schleppen zu schwer beschädigt war. Die Bugwelle an dem Schlachtschiff ist ausgemalt, zwecks Veranschaulichung feindlicher Torpedos.



### 6. öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Hohenstein-Gräfthal am 28. März 1916.

Das Stadtverordneten-Kollegium ist durch 18 Mitglieder und der Stadtrat außer Herrn Bürgermeister Dr. Paß durch die Herren Stadträte Anger, Lange und Zwillingenberger vertreten. Außerdem wohnt den Verhandlungen am Ratstische Herr Gasanfallsinspektor Martini bei.

Den Vorsitz führt Herr Vorsteher Bohse, der die Sitzung Punkt 8 Uhr eröffnet und nach Verlesen der Niederschrift über den Gang der Verhandlungen der letzten Sitzung unter

#### Rechnungsabnahme

zunächst bekanntgibt, daß vom Erzgebirgsverein für die von den städtischen Kollegien bewilligte Beihilfe in Höhe von 500 Mk. ein Dankschreiben eingegangen ist.

Auf Grund der von Herrn Stadtr. Terpe in der letzten Sitzung geäußerten Kritik betr. die Beschäftigung von arbeitslosen älteren Personen beim Stadtbauamt ist von Herrn Stadtbauamtm. H. J. Müller eine Statistik aufgestellt worden, aus der zu ersehen ist, daß die Heranziehung von arbeitslosen 70 Jahre alten Personen zu Straßenarbeiten bisher nicht erfolgt ist. Die ältesten städtischerseits beschäftigten Personen waren 64, 65 bis höchstens 67 Jahre alt und fanden nur in der Holzpalterei Verwendung.

Nachdem Herr Bürgermeister Dr. Paß ebenfalls die Erklärung abgegeben hatte, daß nach dem Stande vom 1. März 70jährige Arbeitslose keinesfalls beschäftigt worden sind, nimmt Herr Stadtr. Terpe das Wort und betont, in der damaligen Sitzung nicht von 70 Jahre alten zur Arbeitsleistung herangezogenen Personen gesprochen, sondern an dem Felzuge von 1870/71 beteiligt gewesenem Gemeindeglied zu haben.

Die nächste Mitteilung betrifft die Anrechnung von Verdienst und Arbeitslohnzuschuß zu den Zuschußunterstützungen für Arbeitslose. Der Ausschuss für Kriegshilfe bringt in Vorschlag, die Grenze des Arbeitsverdienstes, die bisher 5 Mark betrug, auf 6 Mark zu erhöhen und etwaige Arbeitgeberunterstützungen für die Folge nicht mit in Anrechnung zu bringen.

Nach von den Herren Stadtr. Grisebach und Bürgermeister Dr. Paß gebotenen Ausführungen machen die Stadtverordneten den bereits in dieser Angelegenheit erfolgten Ratsschluß einstimmig zu dem ihrigen.

Des weiteren legt der Herr Vorsteher das Kollegium von dem Eingange eines Schreibens des Herrn Amtshauptmanns Graf von Hohenstein in Kenntnis, in dem geduldet wird, daß auf Grund des Berichtes des "Hohenstein-Gensthaler Tagesblattes" es den Anschein habe, als sei in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenkollegiums bei Erledigung der Frage der Kartoffelverteilung geduldet worden, daß der Bezirksverband seinen Verpflichtungen in Bezug auf die Kartoffelverteilung nicht nachkommen würde. Er glaube jedoch, daß ein Mißverständnis vorliegt, das aufgeklärt werden möchte. Herr Vorsteher Bohse erwähnt, daß es sich in diesem Falle selbstredend um ein Mißverständnis handelt und weist darauf hin, daß in letzter Zeit bedeutende vom Bezirksverband gelieferte Mengen Kartoffeln zur Einfuhr gekommen sind. Dem Bezirksverband, der bisher das denkbar Möglichste getan habe, könne kein Vorwurf gemacht werden.

Von der fernzeit von der Regierung bewilligt erhaltenen Notstandsarbeitenanleihe in Höhe von 60 000 Mark sind noch 15 000 Mark verfügbar, die auf Vorschlag des Rates für Schleusenarbeiten, die Holzpalterei usw. verwendet werden sollen. Im zukünftigen Sinne wird davon Kenntnis genommen.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung führte Herr Stadtr. Wächter Beschwerde über die im Bezirk der Amtshauptmannschaft Glauchau in Anwendung kommenden geringen Brotquoten. Eine daraufhin bei verschiedenen Amtshauptmannschaften gehaltene Umfrage hat jedoch zu dem Ergebnis geführt, daß wie in Bezug auf die Versorgung durchaus nicht am schlechtesten dastehen. Beispielsweise besteht außer manchen anderen Vergünstigungen der Krankenfamilienschlag nur in unserer Amtshauptmannschaft allein.

Der Herr Vorsteher weist bei dieser Gelegen-

heit noch darauf hin, daß beispielsweise in Preußen die Brotverteilung mit weitaus strengeren Maßnahmen als bei uns durchgeführt wird und marktfreies Brot überhaupt nicht abgegeben wird. Im Anschluß hieran nimmt Herr Stadtrat Zwillingenberger Veranlassung, sich über die Schwerkörper- und Krankenfamilienschläge zu verbreiten.

#### Schweinehaltung im Mineralbad.

In einer der letzten Sitzungen war der Beschluß gefaßt worden, zum Zwecke einer günstigeren Fleischversorgung den Ankauf einiger Schweine zu vollziehen und sie zu mästen. Da jedoch der Stadtgemeinde von zuständiger Stelle daraufhin eröffnet wurde, daß, wenn zur Selbstmästung übergegangen wird, die Stadt vom Bezirk 10 Schlachtkreise Schweine weniger überliefern erhält, hält man es für ratsam, den Beschluß rückgängig zu machen.

Herr Stadtr. Wächter insbesondere begrüßt die Aufhebung des Beschlusses insofern, als nach seiner Ansicht bei der Schweinemästung tendenziell Gewinn nicht erzielt worden wäre.

#### Abrechnung über das Mineralbad.

Die Gesamtausgaben für Erwerb, Instandsetzung und Unterhaltung in den Jahren 1914 und 1915 belaufen sich auf 60 873,10 Mk. ohne Einrechnung von 3 875 Mk. an Zinsen für 4 1/2 Prozentige Hypothek. Die Ausgaben verteilen sich u. a. in der Hauptaufgabe: Erwerb 38 686,01 Mk., Instandsetzungsarbeiten 13 751,21 Mk. und bauliche Unterhaltung 13 855,25 Mk. Der zur Deckung des Festbetrages notwendige Zuschuß aus städtischen Mitteln beläuft sich auf 22 931,16 Mk. und stellt sich zusätzlich der Hypothekenzinsen für 1915 auf 5 068,16 Mk. Die Summe wird einstimmig bewilligt.

Eine Anfrage des Stadtr. Wächter, ob noch die Möglichkeit vorhanden ist, daß das Bad mit Kriegsüberwindeten belegt wird, beantwortet Herr Bürgermeister Dr. Paß dahin, daß die Verwirklichung dieses Gedankens in die Ferne gerückt zu sein scheint.

#### Rechnungsabnahme von der endgültigen Abrechnung mit der Sachl. Elektrizitätsversorgungs-Gesellschaft und Beschlußfassung wegen Verwendung der nicht verbrauchten Anleiheemittel.

Dem Vorschlage, den zusätzlich der Zinsen erzielten Gesamtüberschuß in Höhe von 10 348 Mark dem Reservefonds zuzuführen wird einstimmig und ohne Debatte zugestimmt.

#### Zurücklegung der bei Anf. 6 und 9 der Elektrizitätsklasse 1915 nicht verbrauchten Mittel.

Dem Elektrizitätsausschuss wird auch hier die Zurücklegung der nicht verbrauchten Mittel befohlen. Dem in diesem Sinne bereits erfolgten Beschlusse des Rates stimmt auch das Stadtverordnetenkollegium einstimmig zu.

#### Einheitspreis für Koch- und Beuchgas.

Diese Angelegenheit, die den Gas- und Wasserausschuss bereits vor Jahren wiederholt beschäftigt hat, nimmt den weitaus breitesten Raum der Beratungen in Anspruch. Die Einführung eines Einheitspreises erscheint nunmehr dringend erforderlich, um einen einigermaßen ausgeglichenen Ertrag für die ganz bedeutend gestiegenen Kohlenpreise, Arbeitsentlohnungen usw. zu erzielen. Herr Vorsteher Bohse bringt eine ziemlich umfangreiche von Herrn Gasanfallsinspektor Martini angefertigte Niederschrift zur Verlesung, in der zunächst auf die bedeutende Steigerung aller Materialkosten hingewiesen wird und sodann verschiedene Ratsschlüsse vorgebracht werden. Mit Zustimmung des Rates soll der Einheitspreis für Koch- und Beuchgas auf 16 Pfennige festgelegt werden, während bisher für Kochgas 14 Pfennige und für Beuchgas 18 Pfennige gefordert wurden. Die Festsetzung des Einheitspreises auf 16 Pfennige soll nur vorübergehend — vielleicht für die Dauer des Krieges — sein, um später eine Herabsetzung auf 15 Pfennige zu erfahren.

In der sich hierauf entspinneenden langwierigen Debatte nimmt zunächst Herr Stadtr. Krumpholtz das Wort, der hervorhebt, daß die Erhöhung der Gasbezugspreise infolge der erheblichen Steigerungen der Kohlenpreise geschehen müsse und daß eine anderweitige, beispielsweise eine Kohlenpreiserhöhung, nicht gut möglich wäre.

Herr Stadtr. Eichler bezeichnet den Einheitspreis von 16 Pfennigen für zu hoch und schlägt im Interesse der kleinen Haushaltungen vor, sich mit 15 Pfennigen zu begnügen, dem jedoch Herr Stadtr. Terpi mit Entschiedenheit entgegentritt. Die von Herrn Stadtr. Lange angeregte Erhöhung des Automatenpreises bezeichnen die Herren Stadtr. Grisebach und Stühner als unbedenklich, weil eine derartige Maßnahme einzig und allein die ganz armen Leute treffen würde.

Herr Bürgermeister Dr. Paß erklärt u. a., daß es als höchst vorteilhaft bezeichnet werden könnte, wenn die Einführung des Einheitspreises bereits vor Jahren erfolgt wäre. Des weiteren empfiehlt er, wenn das Kollegium sich für den Einheitspreis von 16 Pfennigen nicht entschließen kann, die Ratsschlüsse überhaupt abzulehnen. In der Debatte beteiligten sich noch die Herren Stadtrat Anger und Stadtr. Stühner und Rudek. Schließlich wird die Ratsschlüsse, den Einheitspreis auf 16 Pfennige festzusetzen, einstimmig angenommen und als Termin des Inkrafttretens der 1. Mai bestimmt.

#### Verzicht auf die Gebühr für die Erhebung der Kirchen- und Schulsteuer.

Gemäß des neuen Steuerordnungsgesetzes hat die Stadtgemeinde das Recht, bis zu 5% der Erhebungssumme zu fordern, doch soll von dieser Maßnahme nicht Gebrauch gemacht werden. Die Vorlage betr. die Kirchensteuer fand gegen die Stimme des Stadtr. Grisebach und die der Schulsteuer einstimmige Annahme.